

Rheinberg

Schnell lesen, langsam erklären

VON UWE PLIEN

Rheinberg (RP) Heute vor zehn Jahren trat Oliver Herlitz sein Amt als Notar in Rheinberg an. Der 44-Jährige möchte nicht mehr weg: Er mag seinen Job, und er mag Rheinberg und die Rheinberger.

Oliver Herlitz ist ein seriöser Mann. Einmal aber geht das Temperament mit ihm durch. „Ich fühle mich sauwohl in Rheinberg“, entfährt es ihm ganz locker auf die Frage nach der Einschätzung seines Wohn- und Arbeitsorts. Heute am Tag vor zehn Jahren begann er als Notar in Rheinberg, wurde Nachfolger von Dr. Klaus Hünermann.

„An meinem ersten Tag in Rheinberg war Schützenfest und ich hatte gleich frei“, erinnert sich der 44-Jährige. „Das ist eben so in Rheinberg, wenn in der Grindkull geschossen wird.“ Herlitz, der in Duisburg geboren wurde und in Dinslaken aufwuchs, mag Rheinberg auch wegen dieser Traditionen. „Ich bin damals sofort mit meiner Frau und den beiden Kindern nach Rheinberg gezogen und habe das nicht einmal bereut“, erzählt er, gibt aber zu: „Natürlich steht man in diesem Job unter einer gewissen Beobachtung. Aber damit kann ich gut leben.“ Herlitz ist Mitglied des Rheinberger Bürgerschützenvereins und gehört zwei Kegelclubs an. Und Jogger ist er auch.

Fan des MSV Duisburg

Der begeisterte Fußball-Fan („Ich leide seit meiner Kindheit mit dem MSV Duisburg“) hat in Bochum Jura studiert. An der Uni war er nach seinem dreijährigen Referendariat und dem Zweiten Staatsexamen zeitweilig auch als wissenschaftlicher Assistent tätig. „Ich hatte vor, Richter oder Notar zu werden“, erzählt er. Für die Rheinische Notarkammer in Köln hat er – ein übliches Verfahren – Vertretungsdienste gemacht und war auch mal zwei Jahre als Assessor bei seinem Vorgänger Hünermann in Rheinberg. „Daher kannte ich die Stadt und habe nicht lange gezögert, als die Stelle ausgeschrieben war“, so der Notar.

INFO

Drei Azubis ►►

Heute kann er sich keine bessere Stelle vorstellen als seine. „Ich bin nah bei den Menschen, das gefällt mir“, schwärmt er. „Ich habe jeden Tag zehn, zwölf Termine und erlebe jeden Tag zehn, zwölf Schicksale: Testamentseröffnungen, Scheidungen, Firmen-Übernahmen. Ich kann nicht sagen, dass das eine trockene Arbeit ist.“ Vertraut machen musste er sich in seinem ländlich geprägten Einsatzgebiet mit dem Höfe-Recht. Ein spezielles Erbrecht, das nicht jeder kennt.



Heute vor zehn Jahren begann Oliver Herlitz als Notar in Rheinberg. „Ich möchte hier nicht mehr weg“, sagt der 44-Jährige Jurist. RP-Foto: Ralf Hohl

Immer unparteiisch sein

Dass der Notar in der öffentlichen Wahrnehmung – zum Beispiel in den Medien – nicht so sehr hervortritt wie der Anwalt oder der Richter, findet er gut und richtig. „Der Notar muss unparteiisch sein. Deshalb ist das gut so.“

Notar leitet sich vom lateinischen Notarius ab, was übersetzt „Geschwindschreiber“ heißt. Notare müssen aber vor allem geschwind lesen können, wenn sie ihren Klienten z.B. Vertragstexte vorlesen müssen. Oliver Herlitz: „Meine Devise lautet: schnell lesen, langsam erklären.“ In Rheinberg, das weiß er, möchte er bleiben. 26 Jahre kann er seinen Job noch ausüben: Notare dürfen bis zum 70. Lebensjahr im Amt bleiben.

RP ONLINE

INFO

Drei Azubis

ist das Kerngebiet des Notars Oliver Herlitz, aber auch in Kamp-Lintfort, Xanten, Alpen und Büderich kann er tätig werden. Das Notariat Herlitz an der Rheinstraße 65 A ist auch Lehrbetrieb. „Ich habe drei Azubis, die zu Notargehilfinnen bzw. zum Notargehilfen ausgebildet werden. Insgesamt beschäftigt Oliver Herlitz 14 Mitarbeiter.“